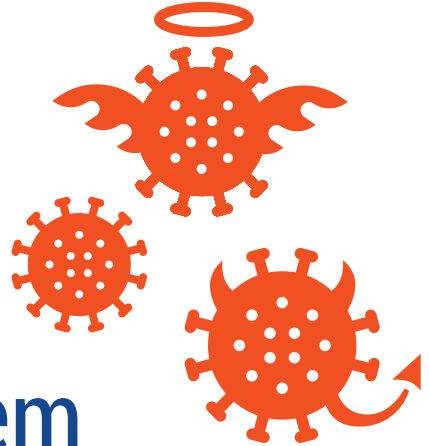


Gewerkschaft	S 02	Jugendpolitik	S 04	Wer wir sind	S 06
Feuer und Flamme für das DRK		Noten in der Pandemie		Ein virtuelles Gespräch	

Wirtschafts- krise durch Corona? Fluch mit System



Bereits 2018 und 2019 hörte man schon von vielen Großunternehmen, dass ihre Gewinne einbrechen. Diese Gewinne für das Kapital kann man nur erhöhen, wenn man die menschliche Arbeitskraft einspart. Viele Unternehmen machten einen sogenannten sozialverträglichen Plan, d. h. Stellen die altersbedingt wegfallen, werden nicht mehr besetzt oder wenn es ganz hart kommt, geht es sogar bis zur betrieblichen Kündigung. In der Autoindustrie waren solche Vorgehensweisen normal, auch bei vielen anderen Berufssparten. So wurden viele Industriezweige ins Ausland verlagert, um eine Gewinnmaximierung zu erreichen, da die Löhne dort

viel günstiger waren und meistens waren die Arbeiter gewerkschaftlich nicht organisiert.

In Deutschland mussten sogar Krankenhäuser schließen, da sie laut den Vorständen nicht mehr rentabel arbeiteten. Die Löhne beim Pflegepersonal waren derart niedrig, dass der einzelne Mensch in der Pflege sich um seine Zukunft Gedanken machen musste. Ende Februar kam noch ein Virus aus Wuhan einer Stadt in China, angeblich aus einem Labor oder von verunreinigter Ware eines Fischmarktes, das sehr schnell sein Unwesen auf der ganzen Welt trieb. Der neue Begriff Lockdown wurde geschaffen.

FÜR FRIEDEN & SOZIALISMUS!

HERAUSGEBER:

**DKP SÜDPFALZ
SDAJ LANDAU**



Es durften nur noch Geschäfte öffnen, die Waren für das tägliche Leben anboten. Friseure, Modegeschäfte und Restaurants mussten schließen. Nur große Firmen, die das Kapital aufrecht erhielten, durften weiter produzieren. Es geht der herrschenden Macht nur darum, das Kapital zu erhöhen. Egal, ob eine Überproduktion entsteht oder nicht. Die Politik war erstmal ratlos. Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen, die durch die Sparmaßnahmen herunter gefahren wurden, hatten nun die Sorge um die medizinische Behandlung der Erkrankten, weil es an Betten und Personal fehlte. Dazu kam, dass viele Arbeitnehmer ins Homeoffice gehen mussten, bei vielen Firmen gab es Kurzarbeit, trotzdem müssen immer mehr Überstunden geleistet werden.

Baumärkte und die großen Onlinehändler konnten ihre Gewinne in schwindelerregende Höhen treiben bei gleichem Gehalt oder sogar Unterbezahlung. Der Virus ließ sich durch die Maßnahmen der Regierung trotzdem nicht eindämmen. Das Gesundheitssystem schien zu kapitulieren. Im Gesundheitssystem und in der Altenpflege fehlte überall Personal.

China hat es dem kapitalistischen Westen gezeigt wie man mit so einer Pandemie umgehen kann. Rigorose Ausgangssperre, Verfolgung der Infektion, Hilfe für das medizinische Personal, sogar ein riesiges Notkrankenhaus wurde innerhalb von 4 Wochen errichtet. Viele Menschen halfen anderen, um das alltägliche Leben aufrecht zu erhalten. Beim Auftreten einer Infektion wurde der Bezirk direkt abgeriegelt und ein großflächiger Corona-Test durchgeführt. Dies zeigt auf, wie in einem sozialistischem System mit dem Problem umgegangen wird.

Im kapitalistischen System muss die Produktion aufrecht erhalten werden um den Profit zu maximieren. Manche Arbeitnehmer mussten 12 Stunden arbeiten. Bei vielen Betrieben fehlt der Infektionsschutz. Demos werden bei uns aufgelöst, auch wenn die Abstandsregelung und Maskenpflicht gegeben ist. In China, auch Kuba wird mehr Vorsorge getroffen. Abriegelung der infizierten Gebiete, Personalaufstockung in Krankenhäuser, Kauf von medizinischem Gerät und noch mehr. Dies zeigt uns, dass ein kapitalistisches System zum Scheitern verurteilt ist.



uz unsere zeit

SOZIALISTISCHE WOCHENZEITUNG – ZEITUNG DER DKP

Die UZ ergreift Partei für die demokratischen und sozialen Rechte, gegen Kriegstreiberei und Rechtsentwicklung. Sie ist ein Instrument, um das gegenwärtige Herrschaftssystem, den Imperialismus, zu begreifen und Strategien der Gegenwehr zu entwickeln. Sie informiert über die Diskussionsprozesse in den Gewerkschaften, in demokratischen Bündnissen und in der linken Bewegung. Sie kämpft gegen Militarismus, für Frieden und Abrüstung.

UZ kennenlernen, 6 Wochen KOSTENLOS zur Probe lesen. Abo-Formular auf unsere-zeit.de/abo

Feuer und Flamme für das DRK

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



nicht erst seit der Pandemie leistet ihr für die Gesellschaft eine unverzichtbare Arbeit. Zwölf-Stunden-Schichten, mangelnde Bezahlung, personell unterbesetzte Rettungswachen, die körperliche und seelische Belastung, die eure Arbeit mit sich bringt und das ständige Risiko für die eigene Gesundheit, da ihr tagtäglich mit vielen Patientinnen und Patienten zu tun habt, die eure Hilfe brauchen.

Unser Gesundheitswesen wird seit Jahren an allen Ecken und Enden kaputt gespart und der Profitgier von Konzernen unterworfen, was verheerende Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen hat. In unserem Land droht dem Gesundheitswesen der Kollaps. Während benötigte Intensiv-Betten und das Personal zur erfolgreichen Pandemie-Bewältigung fehlen, schließen bundesweit Krankenhäuser und dem Rest droht die finanzielle Grundlage wegzubrechen. Das ist ein unhaltbarer Zustand.

SOLIDARITÄTSERKLÄRUNG

- ★ Wir beobachten, wie Ihr euch organisiert und bundesweit eure Streikbereitschaft demonstriert.
- ★ Ihr entfacht ein Leuchtfeuer! Euer Leuchtfeuer hat eine öffentliche Debatte entfacht, die längst überfällig ist!
- ★ Wir unterstützen euren Arbeitskampf und eure Forderungen für mehr Lohn, bessere Arbeitsbedingungen, bessere Ausbildungsverhältnisse und mehr Wertschätzung im Beruf!
- ★ Wir, die Deutsche Kommunistische Partei Landau/Südpfalz, rufen auch andere Parteien und Organisationen auf, sich mit den kämpfenden Belegschaften des DRK zu solidarisieren!

Seit Oktober 2019 laufen die Tarifverhandlungen für den Reformtarifvertrag – bislang leider ergebnislos. Das DRK ist in die Schlichtung gegangen, welche am 27. Januar 2021 begonnen hat.

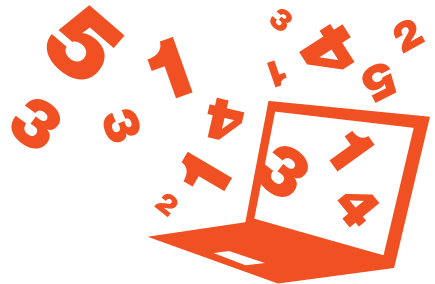
Noten in der Pandemie

Die Corona Pandemie hat für viele SchülerInnen schon in sofern Probleme bereitet, dass sie sich den Stoff selbst erarbeiten müssen. Dazu kommt noch, das sie auf diesen Stoff geprüft werden und Lehrer auch nicht zögerlich sind, darauf schlechte Noten zu geben. Auch gehen die Lehrer bei der Bewertung nicht auf die vorhandene Technik des speziellen Schülers ein, dadurch haben SchülerInnen, die in reicheren Familien leben, nicht nur den Vorteil, dass sie durch mehr vorhandene Technik sich Sachen besser erarbeiten können und meistens Eltern haben, die sie unterstützen und ihnen helfen, sondern auch dass sie die besseren Abgaben und Noten dadurch erzielen, das sie dank der besseren Ausstattung durchgehend einen PC zur Verfügung haben und meistens auch einen Raum besitzen, in dem sie ungestört arbeiten können. Somit verlieren die Noten noch mehr ihre Objektivität, da nun nicht mehr nur das persönliche Empfinden der LehrerInnen die Noten beeinflusst, sondern auch dass nicht jeder die selben Voraussetzungen hat. Deswegen sollte man während der Pandemie keine Noten erheben, um die SchülerInnen, denen die Pandemie eh

schon psychisch zusetzt nicht auch noch mit Noten und hohem Leistungsdruck zu bestrafen.

Da weder Noten noch Frontalunterricht wirklich gut für Schüler sind, sollte man die Unterrichtskonzepte ändern und stattdessen die Schwächen der einzelnen Schüler herausfinden und diese in individuellen Gesprächen fördern. Auch sollte man stärkeren Schülern nicht die selben Aufgaben geben wie den schwachen, da es erstere unterfordert und letztere überfordert.

Und deshalb sollte man Noten abschaffen und dem Bildungssektor mehr Geld zuführen, sodass sich die LehrerInnen wenigstens noch ein bisschen Zeit für jede/n SchülerIn individuell nehmen können.



FÜR FRIEDEN & SOZIALISMUS!

HERAUSGEBER:

**DKP SÜDPFALZ
SDAJ LANDAU**



Freizeit von Jugendlichen in Pandemiezeiten

Der Abbau von Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche ist ein großes Problem, allerdings war es das auch schon lange vor der Pandemie. Das Problem der ohnehin schon schlechten Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche hat sich in Zeiten von Corona nur verschärft. Während sich diese Entwicklung vor der Pandemie beispielsweise in Form von Vertreibung der Jugendlichen aus Parks oder anderen Orten gezeigt hat, müssen sie heute den ganzen Tag entweder in ihren eigenen vier Wänden sitzen, oder sich zu Hause anderweitig beschäftigen. Das betrifft allerdings nicht den gesamten Alltag. Während die Menschen in ihrer Freizeit massivst eingeschränkt werden, was in Zeiten einer globalen Pandemie ja irgendwo verständlich ist, „dürfen“ die Werktätigen weiterhin jeden Tag zur Arbeit fahren und ihre Gesundheit aufs Spiel setzen. Hier zeigen die Herrschenden einmal mehr, dass im Kapitalismus die Gesundheit der Arbeiterinnen und Arbeiter keine Rolle spielt und es nur um Profite geht. Ich persönlich bekomme den Mangel an Freizeitmöglichkeiten deutlich zu spüren: Anfang 2019 habe ich meine Ausbildung



zum Fußball-Schiedsrichter absolviert. Nun, während der Pandemie, finden keine Spiele mehr statt und die Saison pausiert schon seit Monaten. Gerade in dieser Zeit bekommen Jugendliche extrem zu spüren, was es heißt, keine Möglichkeiten zu haben, in seiner Freizeit einer Tätigkeit nachzugehen. Die Aussicht, dass dies auch noch lange nach der Pandemie ein Problem vieler Jugendlicher sein wird, ist mehr als beunruhigend. Deshalb müssen alle an einem Strang ziehen, um dieses Problem in den Griff zu bekommen und um in Zukunft den Jugendlichen angemessene Freizeitmöglichkeiten anbieten zu können.



POSITION BEZIEHEN!

Die POSITION ist unser Magazin: Von Jugendlichen für Jugendliche. Unsere Mitglieder schreiben, gestalten, verkaufen dieses Magazin. Unser Ziel: Der Arbeiterjugend eine Stimme geben.

ICH WILL EIN ABO! Kein Problem, lade dir einfach das POSITIONs-Abo-Formular herunter: sdaj.org/position



Zwei Südpfälzerinnen nehmen an einer Videokonferenz der Gewerkschaft teil und kommen danach zufällig ins virtuelle Gespräch.



Rosi: So wie du eben in der Videokonferenz geredet hast, hätte ich dich früher für ein DKP-Mitglied gehalten.

Carla: Das freut mich, weil ich Mitglied der DKP Südpfalz bin.

Rosi: Wie das? Ich dachte, die gibt es schon lange nicht mehr.

Carla: Da liegst Du zum Glück falsch. Wir sind zwar nicht mehr so viele wie früher, aber immer noch aktiv. Der Kapitalismus ist ja leider auch immer noch da.

Rosi: Und was treibt ihr jetzt so?

Carla: Eigentlich das Gleiche wie früher, nur dass es mit weniger GenossInnen

und unter Corona-Bedingungen alles viel schwieriger geworden ist.

Rosi: Das kann ich mir vorstellen. Es gibt ja keine Friedens-Demos mehr, auf denen man Euch früher immer getroffen hat und ihr eure Zeitung die UZ verkauft habt.

Carla: Stimmt. Obwohl es immer noch viele gute Gründe gibt, für Abrüstung auf die Straße zu gehen. Gerade in Rheinland-Pfalz, wo immer noch Atomwaffen lagern und sogar modernisiert werden sollen.

Rosi: Atombomben in Rheinland-Pfalz? Früher vielleicht aber heutzutage doch nicht mehr.

Carla: Leider doch. Aber jetzt muss ich ganz dringend weg. Lass uns demnächst weiterreden.



Die SDAJ, „**Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend**“, ist eine Selbstorganisation von Schülerinnen und Schülern, Auszubildenden, jungen Arbeiterinnen und Arbeitern, Studentinnen und Studenten, die in Deutschland leben, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem Pass.

Wir kämpfen für eine Welt ohne Ausbeutung und Rassismus, für eine Welt, in der die Menschen und nicht die Konzerne und Bosse das Sagen haben. Für uns ist der Sozialismus die Alternative für die wir kämpfen. Diese Alternative werden wir nicht allein durch Verbesserungen der bestehenden Verhältnisse erreichen, sondern dafür brauchen wir einen Bruch mit diesem System, dem Kapitalismus.

IMPRESSUM

Herausgeber DKP Südpfalz
 V.i.s.d.P.: Manfred Brede, Alte Post 2,
 67483 Kleinfischlingen
 Auflage: 2.000
 Bildnachweis: Pixabay S03 PixelHeini;
 S05 planet_fox

Für uns ist dieser Bruch, den wir im Kampf um notwendige Verbesserungen unserer Lebensbedingungen erreichen wollen, unvermeidbar um eine sozialistische Gesellschaft zu erreichen. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns auch organisieren, um gemeinsam und solidarisch zu handeln. Wir haben uns in der ganzen BRD in der SDAJ zusammengeschlossen, weil wir nicht allein, sondern gemeinsam unsere Ziel erreichen wollen.

